

Hofmannswaldau, Christian Hofmann von: Die schöne Gelbsüchtige (1710)

1 Zieht meine sonne denn der sonnen farben an?
2 Will ihr gesichte sich in kostbar gold verwandeln?
3 Was ist? daß sie itzund so sehr verändern kan?
4 Daß sie vor rosen-schmuck will sonnen-zier erhandeln.
5 Die lilien sind weg, die rosen sind dahin,
6 Der purpur, der vorher die lippen kostbar machte,
7 Weicht vor des goldes pracht und läst ihm den gewinn,
8 Den ihm vorher der ort und vieler lobspruch brachte.
9 Die wange, so vorher der anmuth wohnung war,
10 Verändert itzt die art, und wird von golde trübe,
11 Die erste schönheit liegt bereits auf ihrer bahr,
12 Und, wo ichs sagen darff, auch selber meine liebe.
13 Doch nein, ich irre mich, ich liebe ja den geist,
14 Mit nichten aber nur die äusserliche zierde,
15 Die uns zwar offters auch mit zarter freude speist,
16 Doch überwand bey mir der tugend ehr-begierde.
17 Nein, nein, Chlorinde nein, ich bin noch so gesinnt,
18 Dein gold, das wird mich nicht an meiner treu verletzen;
19 Und wo das glücke mir nur mein vergnügen spinnt,
20 So werd ich mich an dir, auch da du gold, ergötzen.
21 Von allen menschen wird das gold ja sehr geliebt,
22 Warum solt ich denn auch nicht dessen werth erheben,
23 Wer weiß warum dich itzt der himmel so betrübt,
24 Vielleicht zeigt er mir mit dir ein goldnes leben.
25 Das gold verbrennet nicht, so soll auch meine treu,
26 Die ich dir zugesagt, kein ungemach zerstreuen,
27 Gedencke, daß ich noch itzt, wie vor diesem, sey,
28 Der, welcher sich gedenckt an deiner zier zu freuen.
29 Laß alles grämen seyn, weint doch die sonne nicht,
30 Ob sie gleich eben muß dergleichen farbe tragen,
31 Was dir vielleicht itzund an deiner zier gebricht,
32 Das wird in kurtzem denn dein aug und mund erjagen.
33 Mich deucht, es ändert sich bereits die gelbe haut,

34 Die rosen lassen sich schon, wie von weitem, schauen,
35 Die anmuth, die ihr vor bey dir ein schloß gebaut,
36 Die wird dir ihren schatz bald wiederum vertrauen.
37 Kommt, kommt ihr lilien! ihr rosen sänmt euch nicht!
38 Der purpur müsse sich auch bald zum lippen legen!
39 Es eile diß, was itzt Chlorinden noch gebricht,
40 So kan ihr auge mich, so, wie vor dem, bewegen.
41 Fahr hin, du falsches gold! du bringst uns doch nur pein;
42 Wir wollen, glaub es nur, itzt deiner gern entbehren,
43 Denn, wenn Chlorinde soll deßwegen traurig seyn,
44 So wollen wir uns nicht an deine farbe kehren.
45 Chlorinde! schone dich indessen etwas wohl,
46 Und lache nur vielmehr bey deiner neuen farbe,
47 Du weist ja ohnediß, was es bedeuten soll,
48 Die farbe bringt noch nicht der schönheit eine narbe.
49 Es giebt ja blumen auch, die so gefärbet sind,
50 Und dennoch pfelet uns nach ihnen zu gelüsten,
51 Ja wo das augen-licht dergleichen eine findt,
52 So bringt man sie, und steckt sie gar zu jenen brüsten.
53 Die farben sind ein spiel des lichts und der natur,
54 Und all einander gleich an würd und am erziehen,
55 Doch daß das auge mehr liebt der, als jener spur,
56 Ist nur die bildung schuld, um die wir uns bemühen.
57 Die hoffnung mache dir bald deine wünsche wahr,
58 Das gold verwandle sich in rosen, lilien, nelcken,
59 Die gelbsucht werffe sich auf eine todten-bahr!
60 Denn was dich, Schone! kräuckt, das muß wie graß verwelcken.

(Textopus: Die schöne Gelbsüchtige. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/12644>)